

Wilhelm Grimm

Sivards Tod

[31]

V.

Sivards mordlicher Tod.

Sivard der hat ein Fohlen, und das hat er zahm gemacht;
Er gewann stolz Bryniel auf dem Glasberge; das geschah am hellen Tag.
Der Königs Sohn aus Dänemark!

Es ritten beides Ritter und Gesellen, zumeist die besten, nach ihr aus:
Keiner von ihnen konnt' den Berg ersteigen, zu gewinnen die schöne Jungfrau.

Der Berg war beides hoch und glatt, ihr Vater ließ sie darauf setzen:
Der Geselle war auf Erden nicht, dem er sie zur Ehe wollt' geben.

Da kam ein Gebot an des Königs Hof wohl zu den Kämpfern stark:
Ob dort wär einer, der es wagen dürft, zu versuchen die guten Hofwerk.

[32]

Der eine sagt' es dem andern ab, Sivard nahm das Blatt von dem Munde,
Er sagt': ich versuche mein junges Fohlen, ob ich Bryniel kann gewinnen.

Er ritt sich fort, der Weg war lang, der Pfad der war viel ferre:
Sivard sah den Glasberg kühn, die Jungfrau lachte so sehre.

So führt' er fort stolz Brynild, ihm war so leicht die Fahrt:
Er gab sie dem guten Herr Nielus nach guter Stallbrüder Art.

Stolz Brynild und stolz Siggild, die schönsten Jungfrauen beide,
Die gingen sich zum Strande, auszuwaschen ihre Seide.

„Hör du, stolze Brynild, und liebste Schwester mein:
Wie gewannst du die Goldringe, die du trägst am Finger dein?“

So gewann ich die Goldringe, die ich trag am Finger mein.
Die gab mir Sivard der hurt'ge Gesell, als ich ward die Verlobte sein.

„Und hat dir Sivard der hurt'ge Gesell die Ring gegeben zur Brautgabe:
Er hat dich versprochen dem Herr Nielus, nach guter Stallbrüder Art soll er dich haben.“

Sobald als Jungfrau Brynild mocht' hören diese Mähre,

Ging sie sich in den hohen Saal, lag krank vor großer Schwere.

Das war die stolze Frau Brynild, die lag so krank und siech,
Das war der gute Herr Nielus, der ging ab und ging zu bei ihr.

„Hör du, allerliebste Brynild, so bang ist das Herze mein:
Weißt du uns keinen guten Rath, und für die Krankheit dein?“

„Und gibt es auf der Welt gar nichts, davon du Hilf kannst fahen,
Du sollst das haben, und sollt es kosten all das rothe Gold, das ich habe.“

[33]

Ich weiß auf der Welt für die Krankheit mein nimmermehr einen Rath.
Außer ich habe Sivard des hurtgen Geselln sein rothes Herzens Blut.

Da ist gar nichts auf der Welt dafür, das lindern kann meine Pein,
Außer ich habe Sivard des hurt'gen Geselln sein Haupt in den Händen mein.

„Wie soll ich Sivard des hurt'gen Geselln sein gutes Herz Blut fahn?
Sein Hals ist hart wie blanker Stahl, den kein Schwert verschneiden kann.“

„Hör mich, guter Herr Nielus, und lieber Herre mein:
Ihr leiht von ihm sein gutes Schwert, und sein edles Ringelein.“

„Sagt ihm, Ihr gedächet so oft daran, Ihr solltet einen Kampf bestehn,
Aber seyð Ihr des Schwertes mächtig, haut ihm ab sein Haupte schön.“

Und das war der gute Herr Nielus, der wickelte sich in sein Kleid,
So ging er in den hohen Saal vor Sivard seinem Stallbruder ein.

Hör, du guter Sivard, hurtger Gesell, du leihe mir dein Schwert,
Ich soll in den Krieg ausreiten, und ziehen auf Herrenfahrt.

„Und ich will dir leihen mein Schwerte, darzu meinen edlen Ring,
Du kommst nimmer in einen Streit, wo irgend ein Mann dich bezwingt.“

Mein gutes Schwert heißt Adelring, das will ich so gerne dir geben:
Du hüte dich vor den blutigen Thränen, die unter dem Griffe stehen.

[34]

Du hüte dich vor dem blutigen Thränen, und die sind alle roth:
Rinnen sie nieder zu den Fingern dein, da wirst du geschlagen zu todt.“

Aufstand der gute Herr Nielus, wie schnell er das Schwert auszog!
Das war Sivard der hurtge Gesell, dem er das Haupt abschlug.

So nahm er das blutige Haupt unter sein Scharlachen Kleid,
So ging er in den hohen Saal vor der stolzen Frau Brynild ein.

„Hier hast du das blutige Haupt, darnach du verlangst so sehr:
Durch deine Schuld erschlug ich den Stallbruder mein, das quält mein Herze schwer.“

„Da liegt nun das blutige Haupt vor Eurem Scharlachen Kleid.“
Geht zu Bette, lieber Herre mein, unter die Linnendecken so weiß.

„Nimmer bin ich so lustig und froh, das darfst du nimmer denken,
Du bist gewesen so schuldig daran, meine Treu' und Ehre zu kränken.“

Das war der gute Herr Nielus, der thät sein Schwert ausziehn,
Und das war die stolze Frau Brynild, die er in Stücke hieb.

„Nun hab ich erschlagen mein lieben Stallbruder, und meine stolze Frau Brynild,
So will ich seyn der dritte dazu: das hab ich nun in dem Sinn.“

So setzt' er sein gutes Schwert gegen einen harten Stein,
Daß die Spitze wühlt mitten im Herzen und gab ihm Todes Pein.
Der Königs Sohn aus Dänemark!

Quelle:

Altdänische Heldenlieder, Balladen und Märchen, übersetzt von Wilhelm Carl Grimm.
Heidelberg: Mohr und Zimmer, 1811, S. 31 – 34.